

plexe aus den Grabungen in Augst zu erstellen. Es soll in Zukunft eine vorwiegend tabellarische Vorlage von Fundkomplexen ermöglichen, die eine umfangreiche zeichnerische Dokumentation erübrigt.

Die Materialsammlung beschränkt sich vorläufig auf Augusta Raurica mit seinem Umland, sie wurde aber mit der Absicht erstellt, geographisch und chronologisch erweiterbar zu sein. Außerdem konzentrierten sich die Autorinnen auf die Keramikformen, die bisher in keiner Typologie berücksichtigt wurden, die lokal oder regional produzierten Waren. In der Beschreibung der Gefäßformen in Kapitel 4 und im Katalog in Kapitel 7 wird daher die lokal oder regional produzierte Keramik behandelt, die Importware wird aber mit berücksichtigt in den Kapiteln zur Chronologie und erhält ihren Platz in der Nomenklatur (ARc-1 = Terra sigillata, ARc-2 = importierte Feinkeramik, ARc-3 = importierte Gebrauchs- und Grobkeramik).

Die Grundlage der Materialbasis bilden die bereits publizierten Fundkomplexe in der Reihe Forschungen in Augst 1977 bis 2013 und in den Jahresberichten aus Augst und Kaiseraugst 1985 bis 2006, die insgesamt fast 6400 Gefäße zur Auswertung ergaben. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich vom ersten bis zum vierten nachchristlichen Jahrhundert. Als Gerüst für die Datierung von Fundensembles wurde eine Einteilung in Jahrhundertdrittel gewählt.

Die Benutzung des Katalogs wird im ersten Kapitel erläutert (bes. S. 13). Zuerst sollte man sich mit dem Benennungssystem vertraut machen, am einfachsten mit Hilfe von Abbildung 3, die die Aufteilung in Grundform (z. B. Schüssel), Grundtypus (z. B. Kragenschüssel) und Typus (z. B. reduzierend gebrannt, geglättet) schematisch darstellt. Abbildung 4 verschafft einen schnellen Überblick über die Keramikgattungen und ihre Nomenklatur. Dankenswerterweise wird diese Abbildung auch als Beilage 1 zur Verfügung gestellt, die so als schnelle Referenz am Arbeitsplatz dienen kann.

Das Benennungssystem ist, wenn man sich eingelesen und einen Überblick verschafft hat, einfach zu handhaben und kohärent aufgebaut. Es hat den großen Vorteil, dass es problemlos erweitert werden kann und integriert sogar Typenbezeichnungen, die sich für bestimmte Formen etabliert haben (z. B. Teller P Drack 1; Reibschüssel R Drag. 45; Schüssel S Drack 20 und Drack 21; Becher T NB [Niederbieber] 33). Jeder Keramikbearbeiter, der sich ständig mit unterschiedlichen Typologien konfrontiert sieht, wird das zu schätzen wissen; in Zukunft wird das System hoffentlich auch zu Nachahmungen anregen.

Die Vorgehensweise bei der Untergliederung der Gefäße in verschiedene Kategorien wird im zweiten Kapitel erläutert (S. 15–27). Bei der Erstellung der Typologie wurde die Bestimmung nach optisch einfach zu unterscheidenden Kriterien gewählt. Eine Gliederung nach Funktion (wie Tafelgeschirr, Kochgeschirr, Vorratgeschirr, Transport- bzw. Schwerkeramik), die ebenfalls nicht immer optimal anwendbar ist, erübrigte sich dadurch von vornherein. Die Unterscheidung in die bei-

Caty Schucany und Tamara Mattmann, **Die Keramik von Augusta Raurica. Chronologie und Typologie.** Forschungen in Augst, Band 52. Verlag Museum Augusta Raurica, Augst 2019. 479 Seiten, 101 Abbildungen, davon 28 farbig, und 8 schwarzweiße Beilagen.

Die Entstehung dieses Handbuchs für römische Keramik entsprang dem Wunsch, ein Hilfsmittel für die Inventarisierung und Bearbeitung größerer Materialkom-

den Hauptkategorien ›Gebrauchskeramik‹ und ›Grobkeramik‹ entspricht der Differenzierung in ›glattwandig‹ oder ›rauwandig‹. Gebrauchskeramik subsumiert daher Waren mit diversen Überzügen unterschiedlicher Qualitäten, mit geglätteter oder unglättet-tongrundig belassener Oberfläche, während unter Grobkeramik Gefäße mit deutlich sichtbarer Magerung und daher rauer Oberfläche, sowohl scheibengedreht als auch handgeformt, zu verstehen sind. Die Reibschüsseln sind sämtlich unter der Gebrauchskeramik eingeordnet.

Das dritte Kapitel (S. 29–38) bietet eine knappe, sehr nützliche Zusammenfassung der bisher bekannten und verstreut publizierten Töpfereien in Augst, die in chronologischer Reihenfolge aufgelistet werden, von 10 v. Chr. bis in das zweite Viertel des vierten Jahrhunderts. Die Kartierung verschafft hier den nötigen Überblick (S. 30 Abb. 15). Bisher konnten zwölf Töpfereien lokalisiert werden. Die Produktionspalette jeder Werkstatt wird in Tabellenform dargestellt (Abb. 16–27), Abbildung 28 gibt eine Übersicht aller Gefäßtypen, für die eine Produktion in Augusta Raurica nachgewiesen werden konnte. Sehr interessant ist die Feststellung in der Zusammenfassung (Kapitel 3.14, S. 37 f.), dass die sehr häufigen handgeformten Kochtöpfe T74 und T75 nicht in den Töpfereibetrieben produziert wurden. Diese entstammen demnach wohl der Herstellung in privaten Haushalten beziehungsweise gehörte ihre Herstellung zum Nebenerwerb landwirtschaftlicher Betriebe.

Im vierten Kapitel (S. 39–86) werden die Keramikgefäße in acht Grundformen eingeteilt: in Deckel (D), Krüge mit Kannen und Flaschen (K), Dolien (O), Teller und Platten (P), Reibschüsseln (R), Schüsseln und die übrigen Breitformen (S), Töpfe und die übrigen Hochformen (T) sowie Varia (V). Die Amphoren (A) stellen eine weitere Grundform dar, werden als Importe jedoch nicht weiter behandelt. In einem Viertel natürlicher Größe wird im Textband eine Übersicht über die jeweiligen Grundtypen der acht Kategorien bereitgestellt (Abb. 30 Deckel, Abb. 33 Krüge, Abb. 36 Dolien, Abb. 39 Teller, Abb. 42 Reibschüsseln, Abb. 45 Schüsseln u. ä., Abb. 48 Töpfe u. ä. und Abb. 50 Varia). Auf den Beilagen 2 bis 8 finden sich die gleichen Übersichten über die Grundtypen im Maßstab 1:3, unter den Zeichnungen der Grundtypen werden zusätzlich die unterschiedlichen Fabrikate aufgezählt, in denen die jeweiligen Randprofile auftreten. Je nach Arbeitssituation ist es daher möglich, entweder mit dem Textband oder ausschließlich mit den Beilagen zu arbeiten. Die umfangreichsten Grundformen stellen die Breitformen und die Hochformen dar, wobei die Schüsseln, Schälchen, Schalen und Näpfe in einhundert unterschiedliche Randprofile (S1–S100) und die Töpfe, Becher, Tonnen und Kochtöpfe in 84 Grundtypen (T1–T84) unterteilt wurden. Den Breitformen werden die Sigillata-Imitationen Drack 20 und Drack 21 vorangestellt, die Hochformen werden von den Glanztonbechern Niederbieber 33 angeführt, die anhand ihrer unterschiedlichen Randhöhe in drei Grundtypen aufgeteilt werden. Es spricht viel dafür, in diesen Fällen die etablierten Bezeichnungen aus den

Typologien von Drack (für die Terra-sigillata-Imitationen) und Oelmann (für die Keramik aus Niederbieber) beizubehalten, auch wenn sich das nicht konsequent für alle Grundtypen durchführen lässt.

Die Definition der Grundtypen erfolgt ausschließlich anhand des Randprofils, die Verzierung der Gefäße wie Barbotine-, Rollrädchen- oder Stempeldekor spielt bei der Typologisierung keine Rolle (siehe S. 27, Kapitel 2.3.4). Entsprechend werden auch Flaschen und Krüge ausschließlich nach ihren Randprofilen und unabhängig von der Zahl ihrer Henkel eingeteilt. Zum Beispiel werden unter Grundtypus K14 mit ausbiegendem und unterschrittenem Rand Flaschen (wie Nr. 818, S. 225), Einhenkelkrüge (wie Nr. 13/82, S. 224), Zweihenkelkrüge (wie Nr. 570, S. 224) und Dreihenkelkrüge (wie Nr. 805, S. 225) eingeordnet. Bei einer tabellarischen Erfassung des Keramikbestands, wie es für zukünftige Publikationen vorgeschlagen wird (S. II, Kap. I.2), wird man aber die Details wie den Dekor und die Zahl der Henkel durchaus mit aufnehmen wollen.

Im fünften Kapitel (S. 87–141) werden die Referenzkomplexe vorgestellt, die die Grundlage für die Datierung der Fundensembles bilden. Dies sind zunächst einige fest datierte Fundplätze außerhalb von Augusta Raurica, auf die nur sehr knapp eingegangen wird, da sie anderweitig ausführlich publiziert sind. Es handelt sich um Dangstetten und Haltern für die augusteische Zeit, Hofheim, Rottweil Kastell III und Inchtuthil für das erste, Hesselbach, Regensburg-Kumpfmühl und Siesbach für das zweite Jahrhundert, Niederbieber für das dritte sowie Kindsbach und Alzey für das vierte Jahrhundert. Ausführlich eingegangen wird auf die stratifizierten Fundkomplexe und Schichtenabfolge in Augusta Raurica selbst, die schon früher bearbeitet und publiziert wurden. Dabei werden die Datierungen anhand des aktuellen Forschungsstandes überprüft und gegebenenfalls korrigiert (z. B. S. 101–104, Kap. 5.3.8 mit Abb. 56).

Das sechste Kapitel (S. 142–187) bildet die Synthese aus der Erarbeitung der Keramiktypologie und der Erstellung eines chronologischen Rahmens anhand der Münzen und der Terra sigillata. Es werden für jedes Jahrhundertdrittel vom ersten bis zum vierten nachchristlichen Jahrhundert Modellensembles zusammengestellt, die das für die jeweilige Zeitspanne charakteristische Spektrum an Keramikttypen abbilden. Dabei wird unterschieden zwischen den häufig vorkommenden Typen, die in einem repräsentativen Fundkomplex wahrscheinlich auftreten, und selteneren Typen, die daneben vorkommen können. Auf diese Weise lassen sich auch andere Fundensembles mittels eines Vergleichs der vorhandenen Typen gut in das zeitliche Schema einpassen. Nebenbei sei hier nur bemerkt, dass die Langlebigkeit von manchen Formen überrascht, zum Beispiel von der Sigillataschüssel Drag. 29, die im zweiten Drittel des zweiten Jahrhunderts noch mit einem Anteil von mehr als 0,6 Prozent vertreten ist und deren Vorkommen damit als wahrscheinlich eingestuft wird (zu diesem Problem allgemein S. 143 f.). Für das vierte Jahrhundert sind

keine genug gut datierten Fundensembles vorhanden, so dass die Häufigkeit eines Typus nicht genau eingeschätzt werden kann.

Das Kernstück der Publikation bildet das siebte Kapitel mit dem Katalog der Grundtypen, die in zahlreichen qualitätvollen Zeichnungen abgebildet werden. Zusammen mit den Beilagen ist dies der Teil, der bei der Bestimmung von Keramikensembles zuerst und am häufigsten zum Einsatz kommt. Entsprechend nützlich wird sich die hochwertige Bindung des Handbuchs erweisen, die dafür sorgt, dass es auch bei täglichem Gebrauch nicht auseinanderfällt. Kennzeichnend für die Benutzerfreundlichkeit ist hier weiterhin, dass jedem Typus die Zeichnung eines typischen Randprofils in Originalgröße vorangestellt wird, so dass die Details sehr gut verglichen werden können. Danach folgen Varianten dieses Randprofils im Maßstab 1:3. Fließende Übergänge zwischen den Randprofilen ähnlicher Grundtypen sind nicht immer zu vermeiden (vgl. z. B. S. 207 K1 Nr. 91 mit K2 Nr. 94). Sehr hilfreich sind die grau hinterlegten Reiter am Seitenrand, mit denen man zwischen den Typbeschreibungen im vierten Kapitel und dem Katalog wechseln kann.

Die Publikation zeichnet sich durch große Benutzerfreundlichkeit in der Gestaltung, angenehme Beschränkung auf das Wesentliche und knappe, klare Sprache aus. Als Handbuch für die Keramikbestimmung wird es seinen Zweck, die Bestimmung und Auswertung der Keramik von Augusta Raurica zu vereinfachen und zu beschleunigen, sicherlich erfüllen. Es wäre wünschenswert, die Typologie in Zukunft geografisch zu erweitern, denn von solch einem Nachschlagewerk würden auch andere Fundplätze mit ähnlich großen Materialmengen profitieren.

Xanten

Regina Franke